

des Geschaffenen spricht, klärt sich der Schluß: Alle Geschöpflichkeit, die ihrem Wesen und ihrer Existenz nach im Raumlosen bewurzelt ist, muß wohl, als Geschaffenes, einen Anfang in der Zeit haben, aber sie muß kein Ende in der Zeit haben, denn nichts begründet in diesem Bereich das Vergehen als Notwendigkeit. Über den Tod, der alles Lebendige im Körperlich-Räumlichen beherrscht, triumphiert dort das individuelle Sein, das nach dem Gesetz des Rein-Geistigen geformt ist, die unsterbliche Seele.

Ephesos — ein Beitrag Österreichs zur Paulusforschung*)

Von Theol.-Prof. Dr. Siegfried Stahr, Linz a. d. D.

Das Jahr 1961 war ein Paulusjahr. 1900 Jahre waren vergangen, seit Paulus Rom, die Hauptstadt der damaligen Welt, betreten hat. Dieses Ereignis, dem die Christenheit des Westens soviel verdankt, ist der Anlaß dafür, daß wir uns hier mit Paulus, dieser gewaltigen Apostelgestalt, beschäftigen. Wir wollen dies aber tun im Zusammenhang mit Österreich. Und dieser Zusammenhang besteht über Ephesos. Denn in Ephesos in Kleinasien, wo Paulus ungefähr drei Jahre gewirkt hat, hat das Österreichische Archäologische Institut von 1898 bis heute (allerdings mit einigen Unterbrechungen, die vor allem durch die beiden Weltkriege bedingt waren) Grabungen durchgeführt und diese immer weiter ausgebaut, so daß das kleine Österreich heute die größten und modernsten Ausgrabungen in Anatolien betreibt und damit eine der größten Grabungsstätten der Welt überhaupt besitzt. Es ist das Verdienst von Otto Benndorf, Ephesos als Grabungsstätte vorgeschlagen zu haben und dann, unterstützt von hochherzigen Gönnern, nach den Entdeckungs- und Ausgrabungserfolgen der Engländer mit wissenschaftlich geschulten Kräften 1895 dort die ersten Vorarbeiten begonnen zu haben¹⁾. Von 1898—1913 leitete dann die Ausgrabungen Rudolf Heberdey, von 1926—1935 Josef Keil²⁾, der unter Mitarbeit von Adolf Deißmann und vielen anderen vor allem das christliche Ephesos wieder ans Licht brachte; seit 1954 lag die Leitung der Ausgrabungen bei Prof. Miltner³⁾, der 1959 gestorben ist. Trotzdem geht die Arbeit weiter, und zwar jetzt unter Leitung von Prof. Dr. Eichler. Um wenigstens die wichtigsten Ausgrabungen in Ephesos durchführen zu

*Festvorlesung bei der Thomasakademie 1961 anlässlich der 19-Jahrhundert-Feier der Ankunft des hl. Paulus in Rom.

¹⁾ Siehe (s.) Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes I, Beiblatt, Spalte 53—54 (abgekürzt: Jh I B 53—54).

²⁾ Deißmann nennt in: „Die Ausgrabungen in Ephesus 1926“ (Theologische Blätter VI [1927], 18) Hofrat Prof. Dr. Josef Keil den besten Kenner der ephesischen Landschaft und Geschichte.

³⁾ S. Keil Josef, Ephesus — Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte, Wien 1957, S. 3 (abgekürzt: FfE 3);

Miltner Franz, Ephesus — Stadt der Artemis und des Johannes, Wien 1958, S. 133 (abgekürzt: MiE 133).

können (eine vollständige Freilegung der Stadt, die einst ungefähr eine halbe Million Einwohner gezählt hat, ist ja kaum möglich), wird es nach Meinung des verstorbenen Prof. Miltner, bei Vorhandensein der dazu erforderlichen Mittel, noch eines Zeitraumes von 15—20 Jahren bedürfen.

Wenn wir den Namen Ephesos hören, denken wir vielleicht daran, daß dort im Jahre 431 das 3. Ökumenische Konzil stattfand, das Maria als Gottesgebärerin klar herausstellte; daß Ephesos von manchen auch als der Ort angesehen wird, wo Maria ihr irdisches Leben beendet haben soll; daß in Ephesos der Apostel Johannes gewirkt hat und dort auch gestorben ist und über seinem Grab einst eine prachtvolle Basilika stand. Und aus der Gymnasialzeit werden wir vielleicht noch in Erinnerung haben, daß die Göttin Artemis in Ephesos ihren größten und herrlichsten Tempel hatte, den man sogar als das schönste der Sieben Weltwunder bezeichnete. Mit Recht gibt daher Miltner seinem Ephesosbuch den Titel: „Ephesos, Stadt der Artemis und des Johannes“, was für ihn natürlich auch durch die Ausgrabungen und Funde besonders nahegelegt wird.

Verdient aber Ephesos nur diese Bezeichnung? Freilich ist nach alter Überlieferung Johannes als einziger Apostel in Ephesos begraben, und zwar ganz in der Nähe des Heiligtums der Artemis. Aber Johannes hat nicht als einziger Apostel auch in Ephesos gewirkt und die Artemis bekämpft, sondern schon vor ihm war ein anderer Apostel dort, dessen Verdienst es ist, der eigentliche Gründer der Christengemeinde von Ephesos zu sein: nämlich der Apostel Paulus. Wie schwer es war und welche Mühen es Paulus gekostet hat, als erster der Artemis Christus gegenüberzustellen, wird uns besonders klar beim bekannten Aufstand der Silberschmiede unter Demetrius im Theater von Ephesos. Und so dürfen wir Ephesos wohl auch bezeichnen als die „Stadt der Artemis und des Paulus“.

Wir beschäftigen uns nun im 1. Teil mit Ephesos als der Stadt der Artemis und des Paulus, wobei wir uns im Blick auf die Artemis die geschichtliche Entwicklung der Stadt vor Augen führen wollen, während uns im Blick auf Paulus das Entstehen des Christentums in dieser Stadt interessiert. Im 2. Teil wollen wir dann fragen, was Ephesos als die Stadt der österreichischen Ausgrabungen für einen bestätigenden Beitrag zur Paulusforschung leisten kann.

1. Teil: Ephesos, die Stadt der Artemis und des Paulus

1. Ephesos, die Stadt der Artemis

Gleich von Anfang an hängt die geschichtliche Entwicklung von Ephesos von zwei Faktoren ab: von einem inneren und von einem äußeren oder, besser gesagt, von einem religiösen und einem wirtschaftlichen. Als im ersten Jahrtausend v. Chr. griechische Kolonisten unter Führung des später als Stadtgründer verehrten Androklos in der Bucht von Ephesos landeten, sollen sie dort schon ein uraltes Heiligtum der einheimischen kleinasiatischen Muttergöttin vorgefunden haben, die sie nur dem Namen nach ihrer Artemis gleichsetzten (denn sonst hat diese Göttin mit der Jagdgöttin Artemis oder Diana der griechischen Mythologie nichts zu tun). Daher hat man sie auch zum Unterschied von dieser als „Artemis Ephesia“⁴⁾

bezeichnet. Ihr Heiligtum, das Artemision⁵⁾, dessen erste Gründung die Sage den Amazonen zuschreibt, war der geistige, religiöse Mittelpunkt der Bewohner dieser Gegend. Aber auch noch von einem zweiten Faktor, einem wirtschaftlichen, wie wir gesagt haben, hing das Werden, Blühen und Vergehen von Ephesos ab, und das war das Meer. Denn die Meeresbucht von Ephesos war durch die Ablagerungsstoffe des Kaystrosflusses und die dünenbildende Tätigkeit des Meeres sehr stark der Verlandung ausgesetzt⁶⁾, und dadurch vor allem bedingt, hat Ephesos dreimal seinen Platz gewechselt, wonach man auch die Stadtgeschichte einteilt⁷⁾. Wenn wir nun kurz die Entwicklungsgeschichte von Ephesos bis zur Zeit des hl. Paulus überschauen, so wollen wir das tun unter besonderer Berücksichtigung dieser für Ephesos so wichtigen Lebensquellen: des Artemisheiligtums und des Meeres.

1) Zuerst also die altjonische Stadt, von der Gründung bis zur Umsiedlung durch Krösus (etwa 1000—560 v. Chr.). Jonische Abenteurer haben unter Führung des Königs Androklos ungefähr sieben Stadien (etwa 1200 m) westlich vom vorgefundenen und von ihnen neubezeichneten Artemisheiligtum, um das die Karer und Leleger angesiedelt waren, am Nordabhang des Panajirdag ihre Hafenstadt erbaut, die rasch emporblühte. Vor der Mitte des 6. Jh. v. Chr. aber hat dann der Lyderkönig Krösus, dessen sagenhafter Reichtum ja sprichwörtlich geworden ist, Ephesos unter seine Oberhoheit gezwungen. Er stiftete zwar für den damals im Bau begriffenen neuen Tempel der Artemis durch den Baumeister Chersiphron mehrere Säulen, verlangte aber auch, daß die Epheser nun ihre Stadt verlassen und sich in der Nähe des Artemistempels ansiedeln sollten.

2) Von dieser Umsiedlung durch Krösus bis zur Verlegung der Stadt durch Lysimachos wird dann das griechische Ephesos gerechnet (560 bis 290 v. Chr.). Der Lyderkönig Krösus wird aber bald vom Perserkönig Kyros (den wir ja von Isaias (Kap. 41) her als das große Werkzeug Jahwes kennen) abgelöst. Die Perser werden dann später von den Griechen bei Salamis (480 v. Chr.) besiegt. Die so wieder freigewordenen Epheser schließen sich zuerst Athen an (nämlich dem unter Athens Vorherrschaft stehenden Seebund), treten aber im Laufe des Peleponnesischen Krieges (431—404 v. Chr.) auf die Seite der Spartaner. Trotzdem aber wurde Ephesos wieder den Persern untertan (durch den Frieden von Antalkidas 386 v. Chr.), bis schließlich bald nach seinem ersten großen Sieg über die Perser am Granikos (334 v. Chr.) Alexander der Große in Ephesos einrückte. 22 Jahre vorher, gerade in der Nacht der Geburt Alexanders des

⁴⁾ S. Pauly-Wissowa, Real-Enzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, V. Band, 10. Halbband, Spalte 2758 ff. (abgekürzt: PW V/10, 2758 ff.), PW/3, 1372—1373 (Die ephesische Artemis); A Dictionary of the Bible von James Hastings 605—606 (Diana of the Ephesians); Revue Biblique (RB) 1929, 321—342 (Artémis Ephesia, in: Tonneau R. P. R., Ephèse au temps de saint Paul), MiE 4.

⁵⁾ RB 1929, 21—34 (Le Temple d'Artémis); Österr. Archäol. Institut, Forschungen in Ephesus, Band I, Wien 1906, S. 205 ff. (abgekürzt: FoE I 205 ff.); FüE 43—48.

⁶⁾ Jh I B 56, FoE I 14—22, FüE 11—12, PW V/10, 2778 ff.

⁷⁾ PW V/10, 2784 ff., FoE I 9—110 (Zur Ortskunde und Stadtgeschichte von O. Benndorf), FüE 12—27; auch in MiE finden wir viel von der Stadtgeschichte.

Großen, hatte Herostratos durch Feuer den herrlichen Artemistempel zerstört. Nun bot sich der Makedonierkönig an, ihn wiederherzustellen. Aber die stolzen Epheser lehnten das mit der höflichen Antwort ab, daß es einem Gotte (Alexander) nicht gezieme, einem anderen Gotte (der Göttin Artemis) einen Tempel zu bauen. So blieb Alexander nichts anderes übrig, als mit einer großen Parade und festlichen Wettkämpfen der Göttin Artemis zu huldigen.

3) Bis jetzt hatten wir es mit Alt-Ephesos zu tun. Nun aber, mit der lysimachischen Stadt, beginnt Neu-Ephesos. Es nimmt auch die längste Zeitspanne ein, nämlich von 290 v. Chr. bis etwa 1000 n. Chr. und umfaßt so das hellenistische, das römische und das byzantinische Ephesos.

Der Diadochenkönig Lysimachos⁸⁾, einer der fähigsten Nachfolger Alexanders des Großen, erkannte mit genialem Weitblick, daß die wegen des immer mehr der Verlandung anheimfallenden Hafens ungünstige Lage von Ephesos der Stadt jede zukünftige Entwicklungsmöglichkeit nehmen wird. Darum hat er der Stadt einen neuen Platz angewiesen, indem er sie wieder unmittelbar an das Meer rückte, wodurch er nach dem sagenhaften Androklos der wahre Neugründer von Ephesos wurde. Diesen neuen Ansiedlungsraum hat er auch mit einer 9 Kilometer langen und über 6 Meter hohen, durch viele Türme gesicherten Mauer umgeben. Nach wechselhaften Schicksalen fiel dann Ephesos 133 v. Chr. an Rom und wurde nun die größte und wichtigste Stadt der neuen prokonsularischen Provinz Asia⁹⁾. Mit der Regierung des Kaisers Augustus (30 v. Chr. bis 14 n. Chr.) beginnt für die Stadt die glücklichste Periode ihrer Entwicklung in einem zwei Jahrhunderte dauernden Frieden. Und in diese Zeit hinein fällt nun auch das Wirken des hl. Paulus und der Beginn des christlichen Ephesos.

2. Ephesos, die Stadt des Paulus

Bevor wir uns mit dem Wirken Pauli in Ephesos näher beschäftigen, wollen wir uns erst einmal fragen:

1) Warum ging Paulus nach Ephesos? Warum wählte er in besonderer Weise diese Stadt für die Verkündigung des Christentums? Paulus suchte sich überhaupt gerne Großstädte für seine Missionsarbeit aus. Er selbst war ja ein Stadtkind, geboren in der wirtschaftlich und kulturell sehr bedeutenden Stadt Tarsus an der Südküste Kleinasiens. Und immer wieder spielen Städte in seinem Leben eine große Rolle: In der Stadt Jerusalem besuchte er die Tempelhochschule, vor der Stadt Damaskus erfolgte seine Bekehrung. Zum Ausgangspunkt seiner Missionsreisen erwählte er dann die nach Rom und Alexandrien damals drittgrößte Stadt der Welt, nämlich Antiochien am Orontes in Syrien. Von einer Stadt zur anderen wanderte er auf seinen Missionsreisen, und auch

⁸⁾ PW/27, 1—31.

⁹⁾ Von der „Asischen Au“ am Kaystros, wie Homer (Ilias II, 461) sie nannte, erhielt dieses Land seinen Namen. Die Provinz Asia unterstand seit 27 v. Chr. dem Senat und wurde von einem Prokonsul verwaltet. Sie war die volkreichste Provinz mit etwa 500 Städten und Ortschaften.

in der großen sittenlosen, Hafenstadt der Aphrodite, in Korinth, hat er in eineinhalbjähriger mühsamer Arbeit eine Christengemeinde errichtet. Und nun ging er nach Ephesos. „Damals, um die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, war Ephesos nicht bloß eine der vielen Städte, in welchen sich das Leben des Imperium Romanum, des römischen Weltreiches, verdichtete, vielmehr war es bereits — geistig wie materiell und nicht zuletzt verkehrstechnisch — die maßgebende Hafenstadt an der Küste Kleinasiens¹⁰⁾.“ Ja, Ephesos verdiente wirklich, „die erste und größte Metropole Asiens“ genannt zu werden¹¹⁾. Wer daher Ephesos hatte, hatte Kleinasien, ja noch mehr! Denn von Ephesos aus stand man auf dem Seeweg in Verbindung mit Rom und dem ganzen Westen, so wie auch mit Ägypten, Palästina und dem Süden und auf dem Landweg mit den östlichen Ländern bis Persien und Indien¹²⁾. Auf all diesen Wegen konnte man aber nicht nur Gold und Silber, Edelsteine und Perlen, Leinwand, Purpur und Seide, Elfenbein und Edelh Holz, Erz, Eisen und Marmor, Wein, Öl und Weizen, Rinder, Schafe, Pferde und Menschen¹³⁾ in alle Welt bringen, sondern auch die Lehre Christi.

2) Wann kam nun Paulus in dieses Ephesos und wie war sein Wirken dort? Als Quellen für den ephesinischen Aufenthalt des Paulus stehen uns zur Verfügung besonders die Apostelgeschichte¹⁴⁾ (die verhältnismäßig ausführlich darüber berichtet) und auch noch gelegentliche Äußerungen in Paulusbriefen¹⁵⁾.

a) Das erstmal hören wir in der Apostelgeschichte etwas von Ephesos, als Paulus nach einem mißglückten Angriff der korinthischen Juden in Begleitung von Aquila und Priscilla¹⁶⁾ dieses Korinth verlassen hat und über Ephesos nach Antiochien reist. Er bleibt da in Ephesos nur über einen Sabbat (Apg 18, 19), verspricht aber wiederzukommen. Aquila und Priscilla läßt er dort zurück, anscheinend in der Absicht, bei seiner geplanten Rückkehr dann schon Wohnung und Arbeit bei ihnen zu finden (Apg 20, 33 f.). Paulus wollte ja wahrscheinlich schon früher einmal, nämlich am Anfang seiner zweiten Missionsreise (50—53), nach Ephesos

¹⁰⁾ MiE 2.

¹¹⁾ Ancient Greek Inscriptions in the British Museum, parts III 489 (ed. by E. L. Hicks, 1890) (abgekürzt: IBM III 489).

¹²⁾ Ricciotti G., Der Apostel Paulus, Basel 1950, 387 f.

¹³⁾ Diese Aufzählung in Apok 18, 12 f. erinnert zwar an die des Ezechiel (Kap. 27) über Tyrus, aber der Apostel Johannes konnte alle diese Dinge auch in Ephesos gesehen haben.

¹⁴⁾ Apg 18, 19—21; 19, 1—20, 1; 20, 16—38 (Abschiedsrede an die ephes. Presbyter in Milet). Das sind ungefähr 70 Verse, was fast ein Viertel der ganzen Apostelgeschichte ausmacht. Somit ist Ephesos von allen paulinischen Missionsgemeinden am ausführlichsten behandelt. Trotzdem gilt: „Wir kennen diese ephesinische Zeit bloß zum kleinsten Teil; Paulus muß in ihr aber bedeutend mehr erlebt haben, als in unseren fragmentarischen Quellen steht.“ (Deißmann A., Paulus, eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze, Tübingen 1925², 192).

¹⁵⁾ Besonders im 1. Korintherbrief, der ja in Ephesos geschrieben wurde, aber auch im 2. Korintherbrief, den Paulus bald nach seinem Verlassen von Ephesos verfaßt hat.

¹⁶⁾ Ein jüdisches Zeltmacherpaar, das während der Judenverfolgung unter Kaiser Claudius (41—54) von Rom nach Korinth ausgewandert war und bei dem Paulus wohnte (Apg 18, 2 f.). Er nahm sie dann auch nach Ephesos mit (Apg 18, 18), wo sie dem Apollos die christliche Lehre näher auseinandersetzten (Apg 18, 26) und dem Paulus wieder Unterkunft gewährten. Sie werden auch in einigen Paulusbriefen erwähnt: 1 Kor 16, 19; Rö 16, 3 f.; 2 Tim 4, 19. Siehe dazu auch: Pözl Franz X., Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus, Regensburg 1911, 371—381.

vorstoßen; es wurde ihm und seinen Begleitern aber vom Heiligen Geist verwehrt, „das Wort in Asia zu verkünden“ (Apg 16, 6). Die dritte Missionsreise nun hat Paulus wohl mit dem Hauptziel „Ephesos“ im Frühjahr 53 angetreten. Er nimmt den Weg durch Galatien¹⁷⁾ und Phrygien, um die dort auf der zweiten Missionsreise gegründeten Gemeinden zu besuchen, und kommt dann im Jahre 54 nach Ephesos, in dem Jahr, in dem Nero zum Kaiser erwählt wurde.

b) Wir können nun in dem Bericht der Apostelgeschichte über den Aufenthalt und das Wirken des Paulus in Ephesos vier Begebenheiten unterscheiden.

1. Die Ankunft des hl. Paulus und seine Begegnung mit den Johannesjüngern (Apg 19, 1—7). Bei seiner Ankunft in Ephesos fand Paulus bereits ein Halbchristentum vor, etwa zwölf Männer, die nur die Johannestaufe empfangen hatten. Sie ließen sich nun auch auf den Namen Jesu taufen und empfingen auch den Heiligen Geist. Zuvor ist noch ein Bericht eingeschoben über Apollos, einen alexandrinischen Juden, der in der Heiligen Schrift und in ihrer Auslegung sehr bewandert war, aber auch nur die Taufe des Johannes empfangen hatte, obwohl er über den „Weg des Herrn“, d. h. über den göttlichen Heilsplan und das Wirken Jesu, bereits unterrichtet war und darüber auch freimütig in der Synagoge redete. Priscilla und Aquila, dieser Vorposten des Paulus in Ephesos, ergänzten die mangelhaften Kenntnisse des Apollos in der christlichen Lehre, und dann begab sich dieser nach Korinth (Apg 18, 24—27).

2. Die Lehrtätigkeit des hl. Paulus (Apg 19, 8—10). Paulus beginnt seine Belehrungen¹⁸⁾ in Ephesos, wie es ja seine übliche Missionsmethode war, bei den Juden in der Synagoge, in der er schon bei seinem ersten kurzen Besuch einmal gesprochen hatte (Apg 18, 19). Daraus sehen wir auch, daß unter der stark gemischten Bevölkerung dieser Stadt eine ansehnliche Judenschaft gewesen sein muß, die, wie wir aus anderen Quellen wissen, das Bürgerrecht besaß und der auch freie Religionsübung zugesichert war¹⁹⁾. Drei Monate (es ist eine verhältnismäßig lange Zeit) sucht Paulus die Juden vom Reiche Gottes zu überzeugen. Er findet aber auch hier, wie schon an so vielen anderen Orten, schließlich nur hartnäckige Ablehnung. Darum trennt er sich und auch seine Getreuen von der Synagoge los und schaut sich um einen Lehrsaal um, den ihm ein uns nicht näher bekannter Tyrannos, der vielleicht ein Lehrer der Rhetorik oder Philosophie war, zur Verfügung stellte. Aus dem westlichen Text

¹⁷⁾ Ob damit die Landschaft Galatien (also das Gebiet um Ancyra und Pessinus im Inneren Kleinasiens, wo sich seit dem 3. Jh. vor Chr. die Galater=Kelten festgesetzt haben) oder die römische Provinz Galatien (die viel größer war und sich auch nach Süden ausdehnte) gemeint ist, ist mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln bis heute nicht sicher zu entscheiden. Die stärkeren Gründe scheinen aber für die nordgalatische als für die südgalatische Hypothese zu sprechen.

¹⁸⁾ Die Predigtätigkeit des Paulus wird hier wie auch in Thessalonike (Apg. 17, 2), Korinth (Apg. 18, 4) und Troas (Apg. 20 7. 9) mit dem Verbum „dialegethai“ beschrieben. In diesen Zusammenhängen wird auch regelmäßig die Synagoge genannt, außer in Troas (s. Dibelius M., Aufsätze zur Apostelgeschichte, Göttingen 1951, 68).

¹⁹⁾ S. Schürer E., Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, Leipzig 1909⁴, III. Band, 15

(dem Kod. D) der Apostelgeschichte wissen wir, daß Paulus hier täglich „von der 5. bis zur 10. Stunde“ lehrte, also von 11 bis 16 Uhr. Das war die Zeit der Mittagsruhe, und in dieser stand eben der Lehrsaal frei²⁰⁾. Hier war es dem Paulus vergönnt, zwei Jahre lang Juden wie Griechen das Wort des Herrn zu verkünden. Aus den Zeitangaben in diesem ganzen Ephesosabschnitt der Apostelgeschichte sehen wir, daß sich Paulus zwei Jahre (Apg 19, 10) und drei Monate (Apg 19, 8) und noch „eine Zeitlang“ (Apg 19, 22), was er selbst in der Abschiedsrede von Milet auf drei Jahre aufrundet (Apg 20, 31), in Ephesos aufgehalten hat.

a) Der ganze summarische Bericht der Apostelgeschichte über den Ephesosaufenthalt Pauli wird gerade durch diese Abschiedsrede an die Presbyter von Ephesos in Milet und auch durch die beiden Korintherbriefe noch viel besser verständlich. Aus dem Epheserbrief können wir dagegen nichts Konkretes diesbezüglich entnehmen, da er ja nur ein Rundbrief an mehrere kleinasiatische Gemeinden gewesen sein wird²¹⁾. Wir erfahren in dieser Abschiedsrede in Milet (Apg 20, 18—35), die auch einen Rückblick über Pauli Arbeit in Ephesos gibt (V. 18—21), daß Paulus die ganze Zeit seines Wirkens in Asien dort war (also wohl keine längeren Missionsreisen von Ephesos aus unternommen hat, höchstens einen sogenannten kurzen „Zwischenbesuch“²²⁾ in Korinth), daß die Hauptschwierigkeiten für seine Tätigkeit von den ungläubigen Juden kamen, daß Paulus aber trotzdem mit Hingabe in der Öffentlichkeit und auch in einzelnen Häusern gepredigt und voll und ganz seine Pflicht erfüllt hat, und zwar drei Jahre lang (Apg 20, 31), und bei all der aufreibenden Tätigkeit trotzdem sich und auch seine Begleiter mit seiner Hände Arbeit ernährt hat (Apg 20, 34).

Aus den Korintherbriefen hören wir dann, daß sich in Ephesos „eine große und aussichtsreiche Türe“ aufgetan hat (1 Kor 16, 9), so daß Paulus auch schon Grüße von den „Gemeinden Asiens“ ausrichten kann (1 Kor 16, 19). Er hat bereits viele Helfer, aber es gibt auch viele Gegner (1 Kor 16, 9), gegen die anzukämpfen Paulus im 1. Korintherbrief (15, 32) als einen Kampf mit wilden Tieren bezeichnet²³⁾. Ja, auch von einer schweren Todesgefahr weiß er zu berichten, die in Asien über ihn gekommen ist (2 Kor 1, 8—10). Endlich sagt Paulus im 16. Kapitel des Römerbriefes, das, wenn schon nicht nach Ephesos gerichtet, doch wohl auf

²⁰⁾ Nach Kirsopp Lake and Henry J. Cadbury, *The Beginnings of Christianity* IV, London 1933, 259 (abgekürzt: BCh IV, 259), spricht gerade die ungünstige Zeit für die Echtheit der Nachricht. Auch Ramsay W. M., *Paulus in der Apostelgeschichte* (übersetzt von H. Groschke), Gütersloh 1898, 221, ist dieser Meinung.

²¹⁾ Andere meinen, man habe unter dem Epheserbrief den in Kol 4, 16 erwähnten Laodiceabrief zu verstehen.

²²⁾ Weil man ihn zwischen dem ersten Besuch in Korinth auf der 2. Missionsreise (Apg 18, 1) und dem Griechenland- (Korinth-) Besuch auf der 3. Missionsreise (Apg 20, 2) annimmt. Die Apostelgeschichte berichtet uns nämlich nichts von diesem Zwischenbesuch, sondern er kann nur aus 2 Kor 12, 14 und 13, 1 erschlossen werden, wo Paulus schreibt, daß er nun schon das dritte Mal nach Korinth kommen will.

²³⁾ S. dazu Gaechter P., *Petrus und seine Zeit*, Innsbruck 1958, 373 f.

Erlebnisse während des Ephesosaufenthaltes Pauli hinweist²⁴), daß Prisca und Aquila für sein Leben ihren Hals gewagt haben (Rö 16, 3 f.), und er nennt darin Andronikus und Junias nicht nur seine Volksgenossen, sondern auch seine Mitgefangenen (Rö 16, 7). Mit Recht konnte daher Paulus von Ephesos aus im 1. Korintherbrief schreiben: „Mich dünkt, Gott hat uns Apostel als die Letzten hingestellt, wie Todgeweihte . . . bis zu dieser Stunde leiden wir Hunger und Durst, sind nackt, werden geschlagen . . . wie Kehrlicht der Welt sind wir geworden, der Auswurf aller bis zur Stunde“ (1 Kor 4, 9. 11—13).

b) Trotz all dieser Beschwerneisse konnte Paulus in Ephesos viel wirken. Allein wenn wir an die Briefe denken, die er von hier aus geschrieben hat, wird uns das schon klar. Aus dieser Zeit, ungefähr aus dem Jahre 56, stammt der 1. Korintherbrief. Ihm wird wahrscheinlich schon ein Brief an die Korinther vorausgegangen sein (der sogenannte „Nullte Korintherbrief“) und auch noch einer gefolgt sein, der als „Tränen- oder Zwischenbrief“ bezeichnet wird, die uns beide aber nicht mehr erhalten sind, sondern nur aus den zwei kanonischen Korintherbriefen erschlossen werden können²⁵).

Weiter wird doch von den meisten angenommen, daß Paulus von Ephesos aus auch den Galaterbrief²⁶) geschrieben hat. Ob vor oder nach dem 1. Korintherbrief, ist nicht sicher auszumachen. Manche meinen auch, daß die Gefangenschaftsbrieft (oder wenigstens der eine oder andere von ihnen), die nach der überwiegenden Ansicht aus der ersten römischen Gefangenschaft stammen (61—63), in einer Gefangenschaft Pauli in Ephesos (von der allerdings die Apostelgeschichte nichts berichtet) verfaßt worden seien²⁷). Aus diesem Überblick allein können wir schon entnehmen, daß der Ephesos-Aufenthalt Pauli einen überaus bedeutenden Abschnitt in seinem Lebenswerk darstellt, ja daß man ihn wohl gar als den Höhepunkt seiner erfolgreichen Tätigkeit bezeichnen kann²⁸).

3. Die Wundertätigkeit des hl. Paulus (Apg 19, 11—20). Zu diesem Wirken Pauli in Ephesos durch Predigt und Briefe gehört ergänzend auch noch sein Wirken durch Wunder. Und zwar wirkte Gott durch die Hände Pauli ganz ungewöhnliche Wunder in Ephesos, wie uns die Apostelgeschichte (19, 11) mitteilt, und die Leute hatten auch ein unbegrenztes Vertrauen auf die Wundermacht Pauli, so daß sie sich von ihm getragene Kleidungs- und Wäschestücke verschafften, durch deren Auflegen die

²⁴) Daß Rö 16 nach Ephesus gerichtet sei, wird auch von katholischen Exegeten vertreten, so zum Beispiel von P. Gaechter in seiner *Summa Introductionis in Novum Testamentum*, Oeniponte 1938, 209.

²⁵) 1 Kor 5, 9 im Vergleich mit 1 Kor 5, 11; 2 Kor 2, 4.

²⁶) So nach der nordgalatischen Theorie. Die Vertreter der südgaltischen Theorie verlegen dagegen die Entstehung des Galaterbriefes in die 2. Missionsreise, und einzelne unter ihnen sehen in ihm sogar den ältesten erhaltenen Paulusbrief.

²⁷) Die Hauptvertreter dieser Meinung sind: Deißmann, Michaelis, Duncan (in: *St. Paul's Ephesian Ministry*). Für die Abfassung nur des Philipperbriefes in Ephesus tritt auch P. Gaechter in seiner *Introductio a. a. O.* 205 und P. Feine in: *Die Abfassung des Philipperbriefes in Ephesus*, Gütersloh 1916, ein.

²⁸) Kürzinger J., *Die Apostelgeschichte*, Würzburg 1955 (Echter-Bibel) 70, Bludau A., *Der Aufstand des Silberschmiedes Demetrius*, in: *Der Katholik* 86, 1906, 81; Holzner J., *Paulus*, Freiburg 1939, 254.

Krankheiten wichen und böse Geister ausfuhren. Statt daß uns nun im einzelnen ein solches durch Paulus gewirktes Wunder berichtet würde, wird uns dafür die mißglückte Nachahmung der Wundertätigkeit Pauli durch jüdische Beschwörer (Exorzisten²⁹) erzählt. Sieben Söhne eines jüdischen Hohenpriesters Skeuas nahmen wie Paulus eine Beschwörung unter Anrufung des Namens Jesu vor. Dabei gehorchte ihnen aber der böse Geist nicht, sondern stürzte sich durch den besessenen Menschen auf sie und richtete sie übel zu. Durch dieses Ereignis wurden aber die Juden und Griechen von Ephesos, die Ungläubigen und Gläubigen in eine heilsame Furcht versetzt. Die Christen bekannten daraufhin auch die von ihnen früher begangenen Zauberhandlungen und viele brachten ihre Zauberbücher³⁰ herbei, die sie dann öffentlich verbrannten. Ihr Wert wird mit 50.000 Silberdrachmen angegeben, das wären ungefähr 200.000 österr. Schilling. Daraus ersehen wir, daß die Handelsstadt Ephesos, die Stadt der Artemis, auch ein Mittelpunkt von Magie und Zauberei war. Ja, nach Ephesos werden auch heute noch alle unverständlichen Zaubersprüche „Ephesia grammata³¹“ genannt.

4. Der Aufstand gegen den hl. Paulus und seine Abreise (Apg 19, [21] 23—20, 1). Das bekannteste Ereignis aus der Missionsgeschichte des Paulus in Ephesos ist aber der Aufstand der Silberschmiede unter Demetrius. Das leitet uns nun schon hinüber zu den österreichischen Ausgrabungen in Ephesos. Denn dieser Aufstand spielte sich ja vor allem im Theater von Ephesos ab, das die Österreicher wieder freigelegt haben.

2. Teil: Ephesos, die Stadt der österreichischen Ausgrabungen

So wollen wir uns nun im zweiten Teil mit den österreichischen Ausgrabungen in Ephesos beschäftigen, vor allem im Hinblick auf den hl. Paulus.

1) Zuerst sei ein kurzer Überblick über die bis jetzt erfolgten wichtigsten Ausgrabungen in Ephesos durch das Österreichische Archäologische Institut seit 1898 gegeben³²).

a) Von Alt-Ephesos, also der Stadt aus der Zeit vor Lysimachos (290 v. Chr.), hat man fast nichts gefunden, denn die Überreste dieser altjonischen und griechischen Stadt liegen mehrere Meter unter der Erde, ja größtenteils auch unter dem Grundwasserspiegel. Nur ein kleines Mauerstück von der alten Akropolis auf der Nordhöhe des Panajirdag und auch das Bergheiligtum der kleinasiatischen Göttermutter am Nordabhang desselben Berges gehen bis in die Anfangszeit von Ephesos zurück. Auch Scherbenfunde bestätigen diese erste Siedlung, in der es auch noch einen Tempel, vielleicht dem pythischen Apollo geweiht, gegeben hat.

²⁹) Sie wurden auch Goäten genannt. Bei Mt 12, 27 und Lk 11, 19 spricht Jesus von ihnen. Bei Mk 9, 38 und Lk 9, 49 hören wir ebenfalls von solchen, die „im Namen Jesu“ Teufel austreiben.

³⁰) Diese Zauberbücher sind nach BCh IV 243 als Pergament- oder Papyrusblätter zu denken.

³¹) Die „Ephesia grammata“ werden bei Hesychios und Clemens Alex., Strom. V 242 mitgeteilt; s. dazu auch Schürer a. a. O. 410 f., PW V/10, 2771—2773.

³²) S. JhB, FoE, MiE, FüE.

b) Von Neu-Ephesos, wie die Stadt seit der Neugründung durch Lysimachos (290 v. Chr.) bezeichnet wird, hat man folgendes freigelegt.

1. Aus der hellenistischen Zeit (von Lysimachos [290 v. Chr.] bis Augustus [gest. 14 n. Chr.]) wäre erst einmal die lysimachische Stadtmauer zu nennen, die einst 9 Kilometer lang und über 6 Meter hoch war, von der noch das größte Stück erhalten ist; weiter das Hafentor mit einer Verbindungsstraße zum Theater, von dem aus der hellenistischen Zeit noch das Bühnengebäude vorhanden ist, und auch die Überreste des vermuteten Apollotempels und dann noch hellenistische Fundamente, ein Rundbau und der Staatsaltar.

2. Aus der römischen Zeit (von Augustus bis in das 4. Jh.) stammt natürlich das meiste. Es sei nur das Wichtigste zusammenfassend angeführt. Beginnen wir mit dem kultisch-politischen Stadtzentrum, dem Prytaneion (das ist das Rathaus, also der Sitz des Bürgermeisters und des Stadtrates), wozu auch das Heiligtum der Hestia Boulaia, der Göttin des heiligen, ewigen Feuers der Stadt gehörte, bei dem sich das Bouleuterion, der Versammlungsraum des Gemeinderates, befand. Und gegenüber baute man dann später den Domitianstempel zum Zeichen der Verehrung der römischen Herrschermacht. Das Zentrum des wirtschaftlichen Lebens der Stadt bildete die Agorá, der Marktplatz. Daneben steht die Celsus-Bibliothek und der Serapistempel. Ein weiteres Zentrum war das große Theater (aber auch noch ein kleines Theater, das Odeion, besaß die Stadt in späterer Zeit) und auch das Stadion. Eine der größten Thermenanlagen der Stadt waren die Hafenthermen (die aber noch nicht freigelegt sind, dafür aber die Scholastika-Thermen). An Gymnasien finden wir das Hafengymnasium mit den Verulanushallen, das Vediusgymnasium, das Theatergymnasium und das Ostgymnasium. Die Gymnasien haben außer den Räumen für jede Art der Gymnastik auch Bäder und Säle für Geselligkeit und Vorträge enthalten, sie haben also den körperlichen und geistigen Bedürfnissen der antiken Kultur gedient.

3. Aus der byzantinischen Zeit (4. — 6. Jh.) finden wir noch die Reste der damals neu erbauten Stadtmauer, die nur mehr dreieinhalb Kilometer lang war, dann den prachtvollen Ausbau der Arkadiané, der großen Hauptstraße. Der erste Bau der Stadt aber, der klar die byzantinische Baugesinnung verkörperte, war die Konzilskirche, in der 431 das Konzil von Ephesos stattfand. Sehr interessant aus dieser Zeit ist dann auch noch das Siebenschläferheiligtum. Dann müssen wir aber noch hinausgehen zum alten Kern der Stadt, denn dort finden wir in der Nähe des Artemisions die Überreste der Johannesbasilika, einer wunderbaren Kreuzkuppelbasilika aus der Zeit Justinians (527—65) und daneben aus späterer Zeit (1375) auch noch die Überreste der Isa-Moschee.

2) Der Tempel der Artemis und das große Theater werden nun bei dem Bericht der Apostelgeschichte über den Aufstand der Silberschmiede gegen Paulus besonders erwähnt.

a) Das Artemision wurde allerdings nicht von den Österreichern entdeckt und ausgegraben, sondern von einem Engländer namens J. T.

Wood³³). Seit Jahrhunderten wußte niemand mehr die Lage des Artemistempels. Da machte sich 1863 J. T. Wood auf, um diesen Tempel zu suchen, was sich zu einer der interessantesten Entdeckungsgeschichten der Archäologie gestaltete. Sechs Jahre lang hat Wood in der ganzen Gegend Probegrabungen durchgeführt (als echter Engländer natürlich mit Zylinder und fest zugeknöpftem Gehrock, wie ein Bild aus dieser Zeit ihn uns zeigt), aber die Grabungen waren ohne den geringsten Erfolg. Da stieß er zufällig bei Tastgrabungen im Theater auf eine Inschrift³⁴) aus dem Jahre 104 n. Chr., die für ihn der Schlüssel zur Auffindung des Artemisions wurde. Aus dieser Inschrift erfuhr er nämlich, daß ein vornehmer römischer Beamter, Caius Vibius Salutaris, mehrere Figuren der Artemis in Gold und Silber gestiftet hatte mit der Bestimmung, daß sie am Geburtstag der Göttin in festlicher Prozession vom Tempel zum Theater und wieder zurückgetragen werden, und zwar am Hinweg durch das Magnesische Tor und am Rückweg durch das Koressische Tor, wohl deshalb, damit möglichst viele Leute diese großartigen Geschenke bewundern könnten. Wood suchte nun und fand die beiden Tore, folgte dann dem beschriebenen Weg und stand am letzten Tag des Jahres 1869, als bereits auch seine Geldmittel erschöpft waren, an der Stätte des Artemisions. Die folgenden Ausgrabungen haben seine einstige Größe (es war ja eineinhalbmal so groß wie der Kölner Dom) wenigstens noch ahnen lassen. 30 Jahre später (1904 und 1905) hat dann D. G. Hogarth³⁵) das ganze Tempelgebiet noch genau untersucht und viele Artemisstatuen und andere Gegenstände aus Gold, Bronze und Elfenbein zutage gefördert.

b) Die Ausgrabung des Theaters von Ephesos durch die Österreicher gestaltete sich freilich nicht so spannend, aber der Eindruck der freigelegten Anlage ist viel gewaltiger als der der spärlichen Überreste des Artemistempels. Mit der Freilegung des Theaters wurde im Herbst 1897 begonnen. Es hat langjähriger und schwieriger Arbeiten bedurft, bis die noch stehenden Reste des Theaterbaues von den ungeheuren, aus dem Zuschauerraum herabgeschwemmten Schuttmassen (die über 10 Meter hoch waren) befreit und die vom Engländer Wood nur oberflächlich durchwühlten Trümmer der Bühnenfront wieder richtig zusammengestellt werden konnten. Wenn man darüber im 2. Band der Forschungen in Ephesos³⁶), der ganz dem Theater gewidmet ist, und in den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Institutes³⁷) nachliest und die Bilder

³³) Er beschreibt diese mühevollen und spannende Entdeckung in seinem Buch: Wood J. T., *Discoveries at Ephesus*, London 1877.

³⁴) Wood führt diese Inschrift des C. Vibius Salutaris im Appendix seines Buches in den *Inscriptions from the Great Theatre* unter Nummer I an. In FoE II ist diese Inschrift auf Seite 127–140 abgedruckt; dazu kommen noch Erklärungen zu den einzelnen Zeilen (141–147) und eine ausführliche Beschreibung (188–198).

³⁵) Er berichtet in seinem Buch: Hogarth D. G., *Excavations at Ephesus. The archaic Artemisia*, London 1908.

³⁶) Darin erfahren wir zuerst etwas über die Grabungsgeschichte (1–4), dann folgt die Beschreibung und Geschichte des Baues (5–52), die römische Bühnenwand (53–94) und die Inschriften (95–203).

³⁷) Und zwar in den Jh: I B 71 ff., II B 37 ff., III B 83 ff., V B 63 ff. Außerdem wird das Theater beschrieben in PW V/10, 2816 f.

betrachtet, die uns das Theater vor der Freilegung zeigen und wie es jetzt aussieht, kann man erst ermessen, welche Arbeit hier geleistet wurde.

Die Ausgrabungen ergaben drei Bauperioden für dieses Theater: die ursprüngliche Anlage, die der Zeit des Lysimachos angehörte, dann einen römischen Umbau, der unter Kaiser Claudius (41—54 n. Chr.) begann, und schließlich noch mehrfache Restaurierungen aus späterer Zeit. Der Zuschauerraum des Theaters ist durch zwei horizontale Umgänge in drei Ränge von je 22 marmornen Sitzstufen eingeteilt und bot rund 24.000 Menschen Platz. 12 Treppen liefen von unten nach oben durch. Der Mittelabschnitt des obersten Umganges war vermutlich mit einer Säulenhalle ausgestattet, die etwa 30 Meter über der Orchestra lag. Die durchschnittliche Tiefe des Zuschauerraumes beträgt 60 Meter, seine Gesamtbreite, die gegen das Meer, gegen den Hafen hin geöffnet war, ist 145 Meter. Das Halbrund der Orchestra wurde durch das über 40 Meter breite und rund 25 Meter tiefe Bühnengebäude abgeschlossen. Die dem Zuschauerraum zugekehrte Seite des Bühnengebäudes wurde später durch eine dreistöckige Dekorationswand ausgestaltet. Zur Zeit des Paulus war dieses Theater gerade im Umbau begriffen. Es paßt sicher sehr gut zu diesem äußeren Umbau das Ereignis, das sich hier zugetragen hatte, bei dem eine innere Umgestaltung von Ephesos durch das Christentum sichtbar wurde.

c) Was wissen wir nun Näheres über diesen Aufstand der Silberschmiede unter Demetrius? Mit Recht wird diese lebendige, farbenreiche Schilderung der Apostelgeschichte (19, 23—40) als ein prachtvolles oratorisches Gemälde bezeichnet und als das lehrreichste soziale Gemälde aus einer Stadt in der Provinz Asiens zu damaliger Zeit³⁸⁾.

Es wird uns da berichtet von Demetrius, einem Silberschmied, der Devotionalienhersteller war, und zwar machte er silberne Artemistempechen, das heißt also Nachbildungen des weltberühmten Artemistempels von Ephesos und seines Kultbildes. Denn diese kleinen Nachbildungen kauften die zahlreichen Pilger von überallher sehr gerne, um sie entweder als Weihgaben im Tempel zu opfern oder zur Verehrung mit nach Hause zu nehmen. Demetrius war aber nicht etwa ein kleiner Handwerker, sondern wir haben ihn uns wohl als Inhaber oder Leiter eines großen Betriebes vorzustellen, in dem viele Kunsthandwerker und andere Arbeiter beschäftigt waren. Diese alle nun rief er eines Tages zusammen. Der Grund dafür war der geschäftliche Rückgang des ganzen Unternehmens. Und schuld daran war dieser Paulus durch die Lehre, die er verbreitete, und zwar nicht nur in Ephesos, sondern nahezu in ganz Asien. Diesen großen Erfolg muß also selbst der Gegner anerkennen. Schlau spielt aber Demetrius dann die ganze Angelegenheit von der geschäftlichen Seite auf das religiöse Gebiet hinüber und erregt so den patriotischen Stolz und den religiösen Fanatismus seiner Zuhörer. Denn wenn „das Heiligtum der großen Göttin Artemis“ mißachtet wird, ja wenn die Göttin selbst, ihre Majestät, ihr Ansehen in Gefahr ist, dann ist Ephesos in Gefahr. Und zwar dieses

³⁸⁾ Ramsay a. a. O. 226.

Ephesos, das sich in besonderer Weise rühmt, die „Tempelhüterin³⁹⁾ der großen Artemis⁴⁰⁾“ zu sein, und daher auch auf dem ganzen Erdkreis berühmt war. Es waren wirklich wenig Heiligtümer so international wie dieses. In ihm wurde das Bild der Artemis als „vom Himmel gefallen⁴¹⁾“ verehrt, das die Göttin mit einem Behang von zahlreichen eiförmigen Gebilden⁴²⁾ zum Zeichen ihrer unerschöpflichen Fruchtbarkeit darstellte. Sie war auch Schutzherrin der Tiere, worauf die verschiedenen Tierabbildungen auf ihrem Kleid (darunter auch die Biene, das Wappentier von Ephesos) hinweisen. Als Zeichen der Stadtgöttin trug sie eine Mauerkrone auf dem Haupt und dahinter eine runde Scheibe als Ausdruck dafür, daß sie auch Mondgöttin⁴³⁾ war. Daß der Artemis ein großer Kult erwiesen wurde, ist wohl selbstverständlich. In alten Zeiten war er einem Megabyzos, einem Oberpriester, anvertraut. Zur Zeit des Paulus versahen ihn aber Priesterinnen, die in rein äußerlicher Erinnerung an die jungfräuliche Göttin Artemis für die Dauer ihres Dienstes die Jungfräulichkeit bewahren mußten⁴⁴⁾. Im Laufe des Jahres gab es viele Feste ihr zu Ehren, und auch Prozessionen wurden gehalten. Ein ganzer Monat (März bis April) war ihr geweiht und hieß daher Artemision⁴⁵⁾. Ihr Tempel diente aber auch als Bank⁴⁶⁾ wegen des blinden Vertrauens, das man auf den Schutz der Göttin setzte; auch das Asylrecht⁴⁷⁾ war mit dem Tempel verbunden.

Um diese so verehrte Göttin und auch um den Verdienst durch sie, die durch Paulus bedroht waren, ging es jetzt im Theater von Ephesos, wohin die ganze Stadt gestürmt war. Zwei Reisebegleiter des Paulus, die Mazedonier Gajus und Aristarch, die man offenbar auf der Straße ange-

³⁹⁾ Den Ehrennamen „Tempelhüter“ erhielten Städte und Völkerschaften, die sich besondere Verdienste um die Verehrung bestimmter Gottheiten erworben hatten. Der Neokorat ist der Sache nach auf jede Gottheit und jede Stadt übertragbar, er findet sich aber sonst fast nur im kleinasiatischen Kaiserkult: Wikenhauser A., Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert, Münster i. W. 1921, 365.

⁴⁰⁾ Die Artemis wird in der Apostelgeschichte genannt „die große Göttin Artemis“ 19, 27, 35; „groß ist die Artemis von Ephesus“ 19, 28, 34. Diese Epiklesen werden bestätigt durch zahlreiche Profanzzeugnisse, die Müller B., *Megas Theós* 331—333 (Nr. 186—194) gesammelt hat.

⁴¹⁾ Wie Wikenhauser a. a. O. 364 f. schreibt, ist das dem Artemisbild von Ephesos in Apg 19, 35 gegebene Prädikat „vom Himmel gefallen“ nur an dieser einzigen Stelle in der ganzen antiken Überlieferung zu finden. Allerdings kannte das griechisch-römische Altertum eine größere Anzahl anderer „himmelerstammter“ Kultbilder. Am berühmtesten unter ihnen war das Palladion. Der Glaube an solche Bilder geht wohl zurück auf Steine, die vom Himmel gefallen sind (Meteore) oder gefallen sein sollen. Wood a. a. O. 75 meint ebenfalls, daß das Bild der ephesischen Artemis ein Aerolith gewesen sei, der menschliche Gestalt besessen habe.

⁴²⁾ Miltner stellt es in seinem Ephesusbuch (MiE 43) als unrichtig hin, die Artemis von Ephesos als die „Vielbrüstige“ (multimammia) zu bezeichnen, wie es bereits Hieronymus (Prologus in Ep. ad Ephesios, in Migne PL, 26, 470) getan hat. Diese Bezeichnung sei aus der Unkenntnis des Behanges der Göttin entstanden. Dieser soll nämlich einen Schmuck darstellen und daher können das nicht Brüste sein, sondern nur Eier oder Eierschalen, die ja in besonderer Weise die unerschöpfliche lebenspendende Fruchtbarkeit darstellen.

⁴³⁾ Zu diesen weiteren Titeln der Artemis von Ephesos s. MiE 42 f. und PW/3, 1372 f.

⁴⁴⁾ RB 1929, 355, FoE I 252—258 (literarische Zeugnisse über den Kultus im Artemistempel).

⁴⁵⁾ PW V/10, 2771.

⁴⁶⁾ PW V/10, 2802 f., FoE I 261 f. (literarische Zeugnisse über den Tempel als Depositionsbank).

⁴⁷⁾ Tacitus, Ann. III 60—61, FoE I 258—260 (literarische Zeugnisse über die Rechte des Tempels).

troffen hatte, schleppte man gleich mit. Paulus selbst mußte, als er von all dem erfuhr, von seinen Jüngern daran gehindert werden, daß er nicht diese aufgeputschte Menge im Theater aufsuchte, um zu ihr zu sprechen. Auch einige ihm befreundete Asiarchen⁴⁸⁾ ließen ihn bitten, jetzt nicht in das Theater zu kommen. Denn bei diesem Durcheinander und dieser erhitzten Stimmung, wo, wie uns Lukas berichtet, die einen so schrien und die anderen anders und die meisten überhaupt nicht wußten, weswegen sie zusammengekommen waren, konnte man nicht voraussehen, was geschehen würde. Da die Juden, die auch dabei waren, nun zu fürchten begannen, daß dieser Aufruhr sich auch gegen sie richten könnte, drängten sie einen gewissen Alexander vor, der anscheinend die Juden verteidigen sollte, daß sie mit Paulus nichts zu tun hätten. Als die Menge diesen Alexander aber an seinem Äußeren als Juden erkannte, gebärdete sie sich wie verrückt und schrie etwa zwei Stunden lang: „Groß ist die Artemis der Epheser!“ Schließlich gelang es doch dem Grammateus⁴⁹⁾ (dieses Wort wird gewöhnlich mit Stadtschreiber wiedergegeben; Luther übersetzt es mit „Kanzler“, Keil mit „Bürgermeister“; es wird wohl ein hochangesehener Magistratsbeamter gewesen sein), die brodelnde Menge zu beruhigen. Er redete ihr zuerst die Sorge um die Ehre ihrer Göttin aus, warnte sie vor übereilem Handeln, da ja kein Vergehen gegen die Göttin (weder Tempelraub noch Lästerung) vorliege, verwies den Demetrius in seiner Angelegenheit auf den rechtlichen Weg (auf die Gerichtstage), auf den Prokonsul und auf die gesetzmäßige Volksversammlung (ekklesia⁵⁰⁾ und stellte schließlich allen die Gefahr vor Augen, wegen dieses Aufruhrs und dieses Tumultes angeklagt zu werden, worauf sich dieser Volksauflauf auflöste.

Die Folge dieses ganzen Geschehens für Paulus war, daß er sich sagen mußte, es sei besser, die Stadt zu verlassen, was er auch tat. Hatte nun doch die Artemis gesiegt? Nein, es war nur ein Sieg der Straße. Wenn Paulus auch fortging, das Christentum blieb und erstarkte. Wie katholischerseits, gestützt auf die Pastoralbriefe, angenommen wird, kam Paulus nach seiner ersten römischen Gefangenschaft noch einmal nach Ephesos⁵¹⁾, und zwar in der Zeit zwischen 63 und 67, wo er den Timotheus als Bischof einsetzte und auch zwei Pastoralbriefe, die zwei Timotheusbriefe, an ihn richtete. So hing Paulus wohl bis zu seinem Lebensende mit seinem Herzen an Ephesos. Der Apostel Johannes hat dann die Wirksamkeit des Paulus und des Timotheus fortgesetzt. In seiner Apokalypse sind allerdings nicht sehr lobende Worte an die Gemeinde von Ephesos zu finden (Apok 2, 1—7). Aus der Zeit der Blüte des Christentums in Ephesos im 5. Jh. (in dieser Zeit war ja auch das Konzil in Ephesos), fand man eine Inschrift, die uns

⁴⁸⁾ PW II/4, 1564, BCh V 256—262 (The Asiarchs: by Lily Ross Tayler).

⁴⁹⁾ Er ist auch durch die Inschriften und Münzen von Ephesus bezeugt: IBM III Nr. 428. 482. 500. 528. BCh IV 249.

⁵⁰⁾ Es gab regelmäßig stattfindende und auch außerordentliche Volksversammlungen (z. St. Wikenhauser A., Die Apostelgeschichte, Regensburg 1956 [Regensburger NT]). Daß in Ephesos die „ekklesiai“ im Theater abgehalten wurden, dafür gibt uns eine Bestätigung die Salutaris-Inschrift (s. Anm. 34), in der bestimmt wird, daß das silberne Artemisbild und die anderen Statuen in jeder „ekklesia“ im Theater auf die Sockel gestellt werden sollen.

⁵¹⁾ Nach 1 Tim 1, 3. Auch in 2 Tim 1, 18 u. 4, 12 ist von Ephesos die Rede.

vom Sieg des Christentums über die Artemis berichtet: „Des Dämons Artemis trügerisch' Bild hat Demeas herabgenommen und an seine Stelle dieses die Götzenbilder vertreibende Zeichen (nämlich das Kreuz) gesetzt, zum Preis Gottes und des Kreuzes, des siegreichen unvergänglichen Symbols Christi⁵²⁾.“

3) Und aus dieser Zeit, also aus dem 5. Jh., sind auch die ersten und bisher einzigen Paulusinschriften in Ephesos aufgefunden worden⁵³⁾. Dr. Modrijan hat nämlich 1955 am Nordhang des Bülbüldag einen höhlenartigen, in den Bergfels greifenden, zum Teil künstlich zurechtgerichteten, etwa 15 Meter langen und durchschnittlich 2 Meter breiten Gangraum wieder entdeckt, dessen Ende durch Verbreiterung auf etwa 2,80 Meter als eine Art Kammer abgesetzt ist und der nach Vertreibung der Griechen (1922) in Vergessenheit geraten war. Die Gestalt, die er jetzt besitzt, hat er erst viele Generationen nach Paulus, vielleicht im 5. oder erst im 6. Jh. n. Chr., erhalten. Hier hat man nun viele Ritzinschriften in der antiken Verputzschicht entdeckt, die neben den üblichen Herrgottsanrufungen auch drei Anrufungen an den hl. Paulus enthalten, die von besonderer Wichtigkeit sind. Sie lauten also: Paule boethi tu doulo sou Nike... hageie Paule boethi te doule sou... ke Sep[timia? Paule b[o]e[thei]⁵⁴⁾.

Miltner schreibt über diese Entdeckung: „Es ist klar, daß es sich bei diesem Höhlengang um eine frühchristliche Kultstätte handelt, in der vermutlich auf Grund einer frommen Überlieferung, die uns bis heute unbekannt geblieben ist, Paulus, der Begründer der ephesinischen Christengemeinde, besondere Verehrung genoß⁵⁵⁾.“ Und andernorts meint er, daß man sogar an eine zeitweilige Anwesenheit des Paulus an dieser Stelle denken könne, und stellt dann die Frage: „Hatte er (nämlich Paulus) sich in dieser Höhle vor seinen Verfolgern nur einmal verborgen gehalten, oder hatte er hier vielleicht tatsächlich zu seiner Gemeinde gesprochen?⁵⁶⁾“ Jedenfalls sehen wir daraus eine sehr frühe Verehrung des Paulus in Ephesos.

4) Noch etwas wird in Ephesos, nach der Meinung der meisten aber völlig zu Unrecht, mit Paulus in Zusammenhang gebracht, nämlich das sogenannte Gefängnis des hl. Paulus⁵⁷⁾, ein Turm in der lysimachischen Stadtbefestigung auf dem Gipfel einer 95 Meter hohen Kuppe des Bülbüldag. Die Tradition dieser Bezeichnung läßt sich aber nur bis in das 17. Jh. zurückverfolgen.

⁵²⁾ FÜE 104 (Der Klammerausdruck im Zitat wurde von mir geändert).

⁵³⁾ Der Bericht darüber steht in: Jh XLIII B 54–58, MiE 87–89.

⁵⁴⁾ Paulus, hilf deinem Diener Nike... Heiliger Paulus, hilf deiner Dienerin... und Septimia. Paulus, hilf. Jh XLIII B 56–57.

⁵⁵⁾ Jh XLIII B 57.

⁵⁶⁾ MiE 89.

⁵⁷⁾ Jh II B 22–36, FÜE 134, MiE 15. Auch die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe wissen nichts von einer Gefangenschaft Pauli in Ephesos. Es können nur vermutliche Hinweise aus 2 Kor 6, 5 u. 11, 23 (das ist auch der Ausgangspunkt für die ephesinische Hypothese von Deißmann [Licht vom Osten, Tübingen 1923, 202; auch in: Paulus a. a. O. 13], die von vielen Protestanten vertreten wird [z. B.: M. Albertz, G. S. Duncan, P. Feine, Kirsopp Lake, B. W. Robinson, W. Michaelis], und Rö 16, 7 (hier nennt Paulus Andronikus und Junias seine „Mitgefangenen“) beigebracht werden.

Ephesos, der Name dieser Stadt, der durch die österreichischen Ausgrabungen zugleich mit dem Namen Österreich hineingetragen wird in die kulturell und auch biblisch interessierte Welt, soll auch für uns jetzt Leben erhalten haben, und zwar als das Ephesos des Paulus, welches das Ephesos der Artemis überwand. Wenn auch für das Ephesos des Paulus die österreichischen Ausgrabungen bis jetzt sicherlich noch nicht allzuviel zutage gefördert haben, so helfen sie uns doch wenigstens zu einer Verlebendigung des in der Apostelgeschichte über den ephesinischen Aufenthalt des Paulus Berichteten und liefern auch manche indirekte Bezeugung für die Angaben der Apostelgeschichte und der Paulusbriefe. Aber wenigstens ein direktes Zeugnis, daß die Bibel doch recht hat, auch was den Aufenthalt Pauli in Ephesos betrifft, besitzen wir, und das ist das große freigelegte Theater, das ja auch den besonderen Stolz der Österreicher darstellt. Seit seiner Entdeckung findet man ja nun in den meisten Kommentaren zur Apostelgeschichte und in den Paulusbüchern die Angaben über Größe und Fassungsvermögen des Theaters, manchmal auch mit dem Hinweis auf die österreichischen Ausgrabungen⁵⁸). Die Paulusinschriften nun künden uns, daß Ephesos auch nach Jahrhunderten Paulus noch nicht vergessen hat und ihn auch da noch, wie in der Zeit seines Aufenthaltes in Ephesos, als den großen Helfer angerufen hat.

Wir sind es sicher schuldig, daß einmal auch von der katholischen Bibelwissenschaft ein Wort des Dankes all denen, sowohl auf staatlicher als auch auf privater Seite, gesagt wird, die mitgeholfen haben und weiter mithelfen, daß dieses große Werk der Ausgrabungen von Ephesos ermöglicht wurde und weiter durchgeführt wird. Es ist doch sicher erfreulich, daß auch in unserer Zeit dafür noch Interesse und auch die dazugehörigen nötigen Geldmittel aufgebracht werden. Und so glaube ich, dürfen wir hoffen, daß in Ephesos durch die österreichischen Ausgrabungen noch viel Interessantes ans Tageslicht kommt und auch noch mancher Beitrag für die Paulusforschung geleistet werden kann.

Leo der Große, die Einheit der Kirche und das Vaticanum II

Von Dr. Peter Eder, Wels (OÖ.)

Im November vorigen Jahres waren anderthalb Jahrtausende vergangen seit dem Tod eines der wenigen, denen die Geschichte den Beinamen „der Große“ gegeben hat, des Papstes Leo I. (440—461). Unser

⁵⁸) Ausdrückliche Hinweise auf die österreichischen Ausgrabungen in Ephesus finden wir bei: Bludau a. a. O. 202 f.; Clemen C., Paulus, sein Leben und Wirken (Darstellungen), Gießen 1904, Anm. Seite 197; Deißmann, Licht vom Osten 10; Dictionaire de la Bible, Supplement II, 1934, 1087 ff.; Pölzl Franz X., Der Weltapostel Paulus, Regensburg 1905, 243 Anm. 1, 244 f.; Zahn Th., Die Apostelgeschichte des Lucas, 2. Hälfte, Leipzig 1921, 691 Anm. 19. In den neueren Kommentaren zur Apostelgeschichte (z. B.: Cadbury H. J., The Book of Acts in History, London 1955; Haenchen E., Die Apostelgeschichte, Göttingen 1956; Wikenhauser a. a. O.) werden diese Forschungsergebnisse ohne besondere Hinweise schon verwertet.